

Schammasch

Schammasch aus Basel sind eine absolut erstaunliche Band. Seit fünf Jahren veröffentlichen die Hohepriester des Post/Black-Metals ihre Platten auf dem US-Label Prosthetic Records, touren quer durch Europa, werden in unzähligen Metal-Magazinen abgefeiert, liefern mit dem Triple-Album «Triangle» ein hochgelobtes Meisterwerk ab – und bleiben doch weit unterm Radar der hiesigen Musikintelligenzija. Zwar räumten Schammasch vor zwei Jahren zusammen mit Zeal & Ardor den Basler Pop-Preis ab, aber sonst lässt die Musikschweiz ihre Finger von diesem mächtigen, beschwörenden und spirituellen Universum der vier Musiker um Mastermind C.S.R.

Nach «Triangle» (2016) und der einzigartigen EP «The Maldoror Chants: Hermaphrodite» (2017) liegt mit «Heart of No Light» das vierte Langeisen der Band auf dem Altar. Wieder ist es ein Konzeptalbum. Diesmal zerstört Schammasch, dieser Lichtbringer (in der babylonischen Mythologie), sein sorgfältig errichtetes Gemäuer. Es dringt kein Licht mehr vor in das verlorene Herz; die Transformation bleibt stecken. Doch «Heart of No Light» dreht sich nicht im Kreis, sondern sinkt hinab in den tiefsten Abgrund: Musik und Lyrics sind roher als noch auf «Triangle». Songs wie «I Burn Within You», «Katabasis» oder «Quadmon's Heir» (das Erbe des Ur-Adams in der jüdischen Kabbala-Mystik) preschen unterschwellig aggressiv und brutal intensiv aus den Boxen. Der heilige Zorn kommt über uns. Aber eine Hymne gibt es auf jedem Album der Band: «Ego Sum Omega» heisst sie hier. Während in der biblischen Apokalypse von «Ich bin Anfang UND Ende» die Rede ist, bleibt hier nur das Ende: Ich bin das Ende, Omega, gebaut aus Knochen. Oder mit den Worten von C.S.R.: «Das ICH ist das Ende. Im Kern geht es auf dem Album um die Zerstörung des Alten.» Wer «Heart of No Light» integral bis zum Ende durchhört, wird Zeuge davon. Schammasch erreichen eine Intensität, die so reinigend wie erleuchtend ist. Im Song «Rays Like Razors» heisst das Mantra: «Diese Feuer jenseits des Todes werden niemals wieder aufsteigen» – der Lichtbringer Schammasch wird kein Licht mehr bringen, das Alte ist zerstört. Was wird folgen? Ganz am Ende ist da doch dieser 15-Minuten-Track «Innermost, Lowermost Abyss», eine Meditation auf den Abgrund, stellenweise ein Flamenco-beseelter Flug über andalusische Weiten, immer weiter, und dann rauf in eine Höhle, wo geheimes Wissen uns erlöst. Das Alte mag zerstört sein, die Sehnsucht nach Erlösung ist es nicht. Im Dezember folgt die Live-Premiere der Band in den USA, im Januar eine Europatournee mit Enthroned. Und danach und bis auf weiteres bleiben Schammasch diejenige Band, die das kosmische Hintergrundrauschen empfangen und vertonen wird. More than Metal. Hier geht es – und das ist der Kunst heute abhanden gekommen – um alles.

Chrigel Fisch

Schammasch: «Heart of No Light» (Prosthetic Records)
Plattentaufe: 8.11., Sommercasino, Basel